Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 18. Montag, den 2. März 1829.

Berlin, vom 25. Februar.

Se. Majestät der König haben dem Kriegsrath und Bank-Director Johann Friedrich Carl Vangerow zu Magdeburg den Adelstand zu ertheilen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Unterofficier Böttcher des Garde-Dragoner-Regiments das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Berlin, vom 26. Februar.

Se. Maj. der König haben den Steuer-Einnehmern Deroy, zu Dürweiß im Jülicher Kreise, und Brendamour, zu Burtscheid bei Achen, das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Kaufmann Hn. Wihlborg zu Landskrona zum Vice-Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Berlin, vom 27. Februar.

Des Königs Majestät haben den Regierungs-Rath Meyer, bei der Provinzial-Steuer-Verwaltung zu Köln, zum Geheimen Regierungs-Rath, und die Assessoren Glesecker und Kurlbaum zu Regierungs-Räthen zu ernennen geruhet.

Von der Nieder-Elbe, vom 23. Februar.

Bei der (wie bereits gemeldet worden) am 28 v. M. erfolgten feierlichen Taufe des Herzogs von Gothland in Stockholm, erschien Se. Maj. der König, nebst Sr. Hoh. dem Kronprinzen in altem Costüm; sie trugen Span. Hüte mit Straußfedern, Span. Röcke von Drap d'argent, weiße Unterkleider, weiße Reiterstiefeln mit Hermelin besetzt und goldene Sporen, desgl. Spanische Mäntel von Drap d'argent mit Hermelin, Ritterschwerdter, Ritterhandschuhe mit silbernen Frangen, so wie auch Ordensketten; die Agraffen an den Hüten und die übrigen Knöpfe, desgl. die Orden von Brillanten. J. Maj. die Königin trug eine weiße Toque mit Straus-federn und reich mit Brillanten besetzt, ein weißes, reich mit Silber gesticktes Kleid, jedoch Alles im neuesten Geschmack, und ebenfalls mit Brillanten reich besetzt. Die Commandeurs der Schwed. Orden waren sämmtl. in ihren Costümen aus den Ritterzeiten; die Seraphinenritter in Weiß und Schwarz, die Wasaritter in Schwarz u. Weiß, die Nordsternritter in Roth und Weiß. Der König und der Kronprinz hatten während der ganzen Ceremonie das Haupt entblößt. Der Saal, in welchem die Ceremonie erfolgte, war so eingerichtet, daß auf der einen Seite desselben, unter einem Thronhimmel, das silberne Taufbecken stand, hinter demselben die vier Geistlichen in ihrer Amtskleidung. Die Sitze der Königl. Familie waren auf der einen breiten Seite des Saals und ihnen gegenüber hatte das diplom. Corps seinen Platz. Auf einer, der Geistlichkeit gegenüber angebrachten, erhöhten Gallerie, befand sich ein Sänger- und Musik-Chor. Der Reichsmarschall, der Justizminister und der Norw. Minister saßen auf Sesseln vor der Königl. Familie, das Gesicht gegen dieselbe gerichtet. Nach der Taufhandlung, wobei der Graf Brahe den jungen Prinzen über die Taufe hielt, ging die K. Familie durch die Zimmer und sprach mit den meisten der anwesenden Personen; 512 Kanonenschüsse verkündeten der Stadt die Feierlichkeit. — Am 2ten d. war Gratulations-Cour; die Königl. Familie stand, von dem Hofstaat umgeben, unter einem Thronhimmel im rothen Zimmer des Schlosses, und bei derselben zogen dann alle hoffähigen Personen vom Civil und Militär, eine nach der andern, vorüber, dann eben so das diplom. Corps und zuletzt die Damen. Vor dem König angelangt, bezeigte ein Jeder, so wie jede Dame durch eine Verbeugung (die an die Stelle des Handkusses gesetzt ist) den Glückwunsch.

Aus den Maingegenden, vom 23. Februar.

Die Karlsruher Zeitung vom 19. Febr. meldet Folgendes: Die Frau Markgräfin Christiane Luise von Baden, geb. Prinzessin von Nassau, Wittwe des verstorbenen Markgrafen Friedrich, ist diesen Morgen gegen 3

Uhr, nach kurzer Krankheit, in Folge eingetretener Lungenlähmung, zum bessern Leben eingegangen.

Aus dem Oesterreichischen, vom 17. Februar.

In Ermangelung directer Nachrichten vom Kriegsschauplatze und aus Constantinopel trägt man sich hier mit allerhand Gerüchten, die dem Friedliebenden Besorgnisse für die Zukunft einflößen: es heißt nämlich, die Pforte habe dem in Constantinopel eingetroffenen Franz. Geschäftsträger Jaubert bestimmt angekündigt, daß, wenn seine Instructionen auf Unterhandlungen in Betreff der Pacification Griechenlands und des Krieges mit Rußland gestellt seien, er nur gleich die Hauptstadt wieder verlassen könne, indem die Pforte niemals den Vertrag vom 6. Juli annehmen würde; habe aber seine Sendung auf Wiederherstellung der früheren freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Frankreich und der Türkei Bezug, so reiche der Sultan mit Freuden hierzu die Hand. Auch versichert man, der Kaiser Nicolaus wolle, wenn auch die Pforte sich nachgiebig erzeigen sollte, nicht mehr in Unterhandlung mit derselben treten, sondern den bereits begonnenen Krieg mit Nachdruck in bevorstehendem Frühjahre fortsetzen.

Wien, vom 21. Februar.

Die Berichte aus Constantinopel vom 26. Jan. sind bei der in jetziger Jahreszeit nicht ungewöhnlichen Langsamkeit der Communication erst am 18. eingelaufen. Die wenigen Neuigkeiten, die sie enthalten, beschränken sich auf Folgendes: Die Pforte hatte angeblich Nachricht von einem Gefechte erhalten, welches am 13. Jan. zwischen ihren und den Russ. Truppen bei Kosludschi (zwischen Basardschick und Pravadi) Statt gefunden, und laut der ihr zugekommenen Anzeige mit der Verbrennung einer Moschee, in welcher die Russen sich eine Zeitlang standhaft vertheidigten, geendigt haben soll. Bei dieser Gelegenheit soll ein Stabs-Officier nebst drei Ober-Officieren und 33 Gemeinen in Türk. Gefangenschaft gerathen sein. Die Besorgnisse wegen eines Getreide-Mangels sind allmählig verschwunden; die Hauptstadt befindet sich in vollkommener Ruhe. Die Regierung hat sich veranlaßt gefunden, seit einiger Zeit viele der ehemaligen Janitscharen, die noch in Verhaft gehalten wurden, auf Fürbitte ihrer Verwandten in Freiheit zu setzen. An dem Tage des Abganges der Wiener Post hat auch der Niederländ. Botschafter einen Courier mit der Antwort auf die von ihm und dem Hrn. Jaubert, dem Reis-Effendi gemachten Mittheilungen der verbündeten Höfe, nach Paris und London gesendet.

Paris, vom 17. Februar.

Man meldet aus Navarin unterm 20. v. M., daß der Oberst Fabvier schon zwei Bataillone Philhellenen nach Franz. Art, desgl. einige Compagnieen Artillerie errichtet habe. Unter letztere, die er mit unglaublicher Thätigkeit einübt, hat er Italiener, Deutsche (namentlich Baiern) und Franzosen aufgenommen. Auch einige Griechen sind von den Bergen herabgekommen, um sich in diese kleinen Corps aufnehmen zu lassen, sie führen aber die Franz. Bewegungen ziemlich linkisch aus. Die Engl. Kriegsschiffe vermehren sich in jenen Gewässern. Am 20. lagen 3 Linienschiffe jener Nation daselbst vor Anker und 3 andere nebst einer Fregatte manövrirten, um ein gleiches zu thun. Eines dieser Schiffe führte die Admiralsflagge. Von Franz. Schiffen waren dort nur wenige. Der Conquerant und die Fregatte Armide lagen in Patras, und der Trident, an dessen Bord sich der Admiral Rosamel befindet, war in Suda auf der Insel Candia.

In einer Schule zu Brignoles ist eine neue Lesemethode eingeführt worden, vermöge welcher ganz unwissende Kinder nach 24 Lectionen, jede von ¾ Stunden, binnen 8 Tagen lesen gelernt haben.

Nach der Quotidienne, hatten die Portug. Constitutionellen die Absicht, die Königin Donna Maria da Gloria nach Terceira zu bringen, und Hr. v. Palmella hätte sich geschmeichelt, die Einwilligung der Französischen Regierung zu diesem Zwecke auszuwirken. Zwei seiner Agenten sollen auch in Briefen behauptet haben, daß die desfalls zu Paris angeknüpften Unterhandlungen den glücklichsten Erfolg gehabt hätten. Nach Saldanha's Ankunft zu Brest soll ein Franz. Minister sogar geäußert haben, er werde Saldanha schon zu rächen und Wellington zu demüthigen wissen.

Madrid, vom 6. Februar.
(Privatmittheilung.)

Der gegen die Illimitados und Indefinidos erlassene Verbannungs-Befehl ist mit seltener Strenge ausgeführt worden. Am 1. d. M. hatten bereits Alle ihre Pässe, und am 3. waren sie abgereist; jeder derselben hat anderthalb monatlichen Sold zur Unterstützung erhalten. Alle an Se. Maj. gerichtete Bitten, um einige Individuen von dieser Maaßregel auszunehmen, waren vergeblich.

Madrid, vom 9. Februar.
(Privatmittheilung.)

Die Purificationen in 3. Instanz, welche eine große Menge Familien sehr erfreut hatten, sind wieder eingestellt worden. Eben so ist die Verfügung darüber, welche die von Barcelona aufhebt, suspendirt worden. Die Apostolischen sind wieder in Bewegung und haben das Volk aufgereizt, namentlich auf dem Lande, wo man ihm vorgespiegelt hat, daß die Liberalen in Briefwechsel mit den Constitutionellen in Portugall ständen, um die Regierung und die Religion umzustürzen. Der König kommt dadurch in eine unangenehme Lage, da er nicht weiß, was er zwischen beiden Partheien thun soll.

Neuyork, vom 17. Januar.

Die Gesetzgebung von Georgia hat eine Bill angenommen, der zufolge die Staatsgesetze auf die innerhalb seines Gebiets wohnenden Creek- und Cherokee-Indianer ausgedehnt werden sollen. Hiernach sind vom 1. Juni 1830 an alle Indianer in besagtem Gebiet allen Gesetzen und Verordnungen unterworfen, welche nach dieser Zeit von der Gesetzgebung erlassen werden. Der achte Abschnitt der Bill lautet folgendermaaßen: „Kein Indianer oder dessen Nachkommen, welche unter der Creek- und Cherokee-Nation leben, soll als gültiger Zeuge oder als Betheiligter in irgend einer Klagesache vor den durch die Gesetze des Staats eingesetzten Gerichten zugelassen werden, wenn dabei ein Weißer interessirt ist.“

London, vom 14. Februar.

Es sind (sagt die Times) unbestreitbare Gründe vorhanden, um dafür annehmen zu müssen, daß Georg IV. sich schon seit vielen Jahren an den Gedanken gewöhnt habe, die Beschränkungen der Katholiken aufzuheben, weil die früher stattgehabten Einwürfe dagegen, durch das gänzliche Aussterben der Stuarts, nicht mehr von

Wichtigkeit sind, und weil die jetzt beabsichtigte Maaßregel durch die Erhebung der Katholiken zu einer reichen, vorschreitenden und mächtigen der Freiheit fähigen Körperschaft, sich der Gesetzgebung von selbst anempfahl. Wenn die Orangisten es auf sich nehmen wollen, zu behaupten, daß die Gesinnungen des Souverains gegen die Maaßregel sind, die er selbst so offen seinem Parlament mitgetheilt hat; haben sie in diesem Fall wohl daran gedacht, welchen niedrigen Vorwurf sie ihm als Menschen machen? — welche Beleidigung sie sich gegen den Monarchen erlauben? Die Thronrede — die feierlichste Art der Mittheilung eines Brittischen Königs gegen seine Unterthanen, — macht es den Rathgebern Sr. Maj. zur ganz besonderen Pflicht, dem Parlamente die bedingte Aufhebung der die Katholiken betreffenden Gesetze vorzulegen. Der erste Minister, nachdem er sich über einige, in der Thronrede nicht erwähnte Punkte ausgelassen, versichert das Land, daß der Souverain zu der Bildung eines Gesetzes, das die Beschränkungen der Katholiken widerruft, seine Zustimmung gegeben, und für seine Person Theil an dem feierlichen, heiligen und unwiderruflichen Versprechen genommen habe, das die Beauftragten des Königs dem Reiche mittheilten. Unter solchen Umständen versuchen jene verstockte, wo nicht illoyalen Maltontenten es dennoch, die erhabenste Person des Reichs zu schmähen, indem sie behaupten, daß deren geheime Intentionen den officiellen Erklärungen entgegengesetzt wären. Der Character eines Königs von Großbrittannien ist zu erhaben, als daß er so niedrigerweise beschimpft werden könnte. — Die Ansichten Sr. Maj. in Betreff der vorliegenden großen Frage sind nicht erst von gestern her. Man muß sich erinnern — denn wenn es auch nicht unbekannt ist, so scheinen einige Personen es doch vergessen zu haben — daß schon vor beinahe 17 Jahren, nämlich im Jahre 1812, Se. Maj., als damaliger Prinz=Regent, einen edlen Marquis autorisirte, ein Ministerium auf der Grundlage zu bilden, daß die gegen die Katholiken bestehenden Gesetze, mit Hinsicht auf deren Abschaffung, in Erwägung gezogen werden sollten." Das genannte Blatt giebt, als Belag dieser Angaben, mehrere Mittheilungen, die im Jahre 1812, nach Auflösung des Percevalschen Ministeriums, auf Befehl des Prinzen=Regenten theils von Herrn Canning dem Grafen Liverpool, theils vom Marquis von Wellesley den Lords Grey und Grenville gemacht worden.

London, vom 17. Februar.

Der gestrigen sehr zahlreichen Sitzung des Oberhauses wohnte der Herzog v. Cumberland bei. — Lord Colchester sprach sich, indem er eine der vielen Petitionen wider die Katholiken eingab, stark wider deren Zulassung zum Parlament aus. Er gebe den Rath, daß, sobald die jährlichen (Finanz=) Bills passirt sein würden, Se. Maj. das Parlament auflösen und ein neues einberufen sollten, als das beste Mittel, die öffentliche Meinung zu erkennen.

Der kathol. Verein zu Dublin hat sich am 12. d. M. aufgelöst.

Ueber Einhundert Bittschriften wider die Ansprüche der Katholiken und nicht 20 dafür, sind gestern im Unterhause eingereicht worden.

Der Herzog von Wellington geht mit großem Nachdrucke zu Werke, und scheint keine parlamentarische Neutralität von Seiten der Beamten gestatten zu wollen. Man erzählt sich, eine Person von Bedeutung habe auf Befragen, ob sie die Regierung unterstützen würde, sich Zeit zur Erwägung ausgebeten. „O gern, erwiederte der Herzog, nehmen Sie sich so viel Zeit, wie Sie wollen: aber antworten Sie nur, bevor Sie das Zimmer verlassen."

Gestern Mittag überreichte eine Deputation der Grafschaft Kerry, unter welcher sich auch Hr. O'Connell befand, dem Marq. v. Anglesea eine Dank=Addresse. Dieser unterhielt sich eine Zeitlang mit dem katholischen Parlamentsgliede, äußerte die Hoffnung, daß Irland noch schöne Tage zu erwarten habe, und seine Freude über die treffliche Stimmung, die im Volke herrsche, welches — wie er sagte — sich, wenn man es klug behandle, an einem seidenen Faden leiten, nicht aber von einer eisernen Kette binden lasse.

Die protestantische Schneiderzunft zu Dublin hat beschlossen, sich der Emancipation der Katholiken nicht ferner zu widersetzen.

Das Kauffahrteischiff Jane ist von Terceira zu Bristol angekommen. Seitdem heißt es, das Brittische Geschwader sei von jener Insel zurückberufen. Auch sollen die Befehle zurückgenommen sein, wonach die Portug. Flüchtlinge am Landen verhindert worden; doch befürchtete man, daß die Gegenbefehle, in Betreff des neulich dahin abgegangenen amerikanischen Transportschiffes, James Cropper, zu spät ankommen würden, um einer Collision vorzubeugen.

Der am 13. in Dublin gehaltenen Brunswicker=Versammlung wohnten 4 bis 5000 Personen bei. Es wurde ziemlich einhellig beschlossen, Se. Maj. um Entlassung Ihrer Minister und Auflösung des Parlaments anzusuchen, einen Aufruf an das Volk von Großbrittannien zu erlassen u. dgl. m. Sehr heftige Reden fielen vor und die Minister wurden der Ueberrumpelung und des Verraths an der Nation beschuldigt. — Einen gleichen Ausgang nahm die hiesige, höchst ungestüme Versammlung in der Kron= und Anker=Tavern.

Parlaments=Verhandlungen.

In der Sitzung des Oberhauses vom 12. Februar wurden wieder mehrere Bittschriften für und wider die Katholiken übergeben; wobei der Herzog von Devonshire erklärte, daß er den Ministern zu allen ihren Maaßregeln in Bezug auf Irland seine herzliche Beistimmung gebe. Der Graf von Falmouth sagte, er sei durch Unwohlsein verhindert worden, der ersten Sitzung beizuwohnen, er erlaube sich daher, dem Herzog von Wellington, in Bezug auf dessen Aeußerungen, die er (Graf F.) aber nur aus den gewöhnlichen Berichten der Zeitungen kenne, eine Frage vorzulegen. Der Herzog habe nämlich gesagt, daß die Majorität des Engl. Volkes für eine „Erledigung der Frage" sei; wie man meine, so verstehe der Herzog unter diesen Worten die katholische Emancipation, er wünsche daher von ihm selbst zu wissen, ob „Erledigung der Frage" und „Gewährung der Emancipation" bei ihm gleichbedeutend seien, ob er mithin habe sagen wollen, daß die Majorität des Engl. Volkes die Gewährung der Emancipation wünsche? — Der Herzog von Wellington erwiederte, er müsse bedauern, daß der edle Lord nicht in der ersten Sitzung zugegen gewesen sei, weil ihn dies zu einem so ordnungswidrigen Verfahren veranlaßte, wie es die Frage um Aufschluß über eine angebliche Aeußerung des Herzogs sei. Er könne sich übrigens zwar auch der Worte, die er damals gebraucht, nicht mehr genau erinnern;

seine Absicht aber sei gewesen: seine Ueberzeugung auszusprechen, daß ein verhältnißmäßig sehr großer Theil des Engl. Volks die endliche Erledigung einer Maaßregel, welche kathol. Emancipation genannt werde, mit Sehnsucht erwarte. (Hört!) Lord Holland bemerkte, die verfassungsmäßige Weise, in welcher der edle Lord (Falmouth) eine Erklärung über seine Frage erhalten könnte, sei eigentlich die, daß er das Unterhaus frage, ob die Majorität des Engl. Volkes für die Emancipation gesinnt sei, oder nicht? (Hört!) Graf v. Falmouth erwiederte, er sei schon seit vielen Jahren Mitglied dieses Hauses — und zwar länger als der edle Herzog — er könne also versichern, daß es keineswegs ungebräuchlich sei, eine Frage wie die zu thun, deren Beantwortung er so eben, als eine Gunst, vom edlen Herzoge begehrt habe. Dieser sage jetzt, ein verhältnißmäßig sehr großer Theil — das Wort „Majorität" habe er nicht gebraucht — des Englischen Volkes sei für die kathol. Emancipation. (Der Herzog von W. machte hierbei, ohne sich vom Sitze zu erheben, einen Einwurf gegen die Worte: „kathol. Emancipation", wobei er jedoch sogleich hinzufügte: Fahren Sie indeß nur fort, fahren Sie fort!) Wenn nun also der Herzog unter Erledigung der Frage die Emancipation verstehe, so zweifle er nicht, es sei auch seine Absicht, das Parlament aufzulösen, um dadurch zu erlangen, daß das ganze Land einen thätigeren Antheil an der Durchführung dieser Maaßregel nehme. Uebrigens aber könne er versichern, daß der Herzog nicht gut berichtet sei; namentlich in den beiden großen Grafschaften Devonshire und Cornwall, die eine Million Einwohner zählten, sei kaum Einer unter Hundert zu finden, der nicht die beabsichtigte Maaßregel eine unheilbringende nennen würde. Wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes möge also der Herzog seine Frage entschuldigen. — Der Herzog v. Wellington blieb dabei, daß diese gegen die Parlaments-Ordnung sei und mißbilligte es noch mehr, daß ihm der Lord die Worte „katholische Emancipation" in den Mund gelegt habe. Diese Benennung, sagte er, werde meistens ungehörig angewendet, es sei ein sehr schiefer Ausdruck, den man augenscheinlich gebrauche, um ihn, (den Herzog von Wellington) in öffentliche Ungunst zu bringen. Ein für alle Mal erkläre er, daß wenn nur erst der Plan der Regierung, in Bezug auf die Katholiken, dem Hause vorliegen werde, so würde man ihn gewiß auch zufriedenstellend finden.

Von der Servischen Gränze, vom 31. Januar.

Man will wissen, daß der Divan die Erklärung der Mächte förmlich angenommen, und dem Hrn. Jaubert über diesen Entschluß eine amtliche Acte eingehändigt habe. Hingegen heißt es auch, daß die von Russ. Seite vorgeschlagene Auswechselung der Gefangenen, welche früher bei der Pforte Eingang zu finden schien, später aus unbekannten Gründen verweigert worden sei. Bestätigt sich die erstere Angabe, so wären wohl die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen England und Frankreich einer- und der Pforte andrerseits als wiederhergestellt zu betrachten.

Türkische Gränze, vom 15. Februar.

Ein am 8. Febr. Abends aus St. Petersburg zu Jassy eingetroffener Courier hat dem Feldmarschall Grafen v. Wittgenstein die Nachricht von der Ernennung des General Zoltuschin, bisherigen Civil-Gouverneurs von Kieff, zum provisorischen Gouverneur und Divans-Präsidenten der Moldau und Wallachei, an die Stelle des Grafen v. Pahlen, überbracht.

Constantinopel, vom 10. Februar.

Der Sultan hat sich ganz von den Fesseln befreit, welche die alten Gebräuche den Ottomanischen Kaisern auflegten; er macht häufig Jagd-Parthieen und übernachtet zuweilen in den Dörfern. Er scheint die Einführung der individuellen Freiheit in seinem Reiche einleiten zu wollen, indem er damit anfängt, sich selbst frei zu machen. Man ist in diesem Augenblicke mit den Anstalten zu einer Jagd-Parthie nach Bolgrad beschäftigt, wo der Sultan in dem reizenden Landhause eines Engl. Kaufmanns, Namens Black, wohnen wird. Ein Hatti-Scherif fordert die Ulema's, die Ridgial's (Staatsräthe) und alle Vornehmen auf, ihre Söhne zur Bildung einer Kaiserl. Garde von 8000 Mann einschreiben zu lassen, welche den Kern des Generalstabes bilden wird, und aus der die Anführer der Ottomanischen Heere genommen werden sollen. Man will Special-Schulen für dieses Corps errichten, in denen alles auf Kriegskunst Bezügliche gelehrt werden soll. Bei der großen Gelehrigkeit der Türken darf man von solchen Einrichtungen baldige wichtige Erfolge erwarten.

Vermischte Nachrichten.

Greifswald, vom 22. Februar.

Bei der 2ten Abtheilung der Königl. hochlöbl. 4ten Invaliden-Compagnie, starb am 19. d. M. der Invalide Stoll, in einem Alter von 105 Jahren, 2 Monaten und 26 Tagen. Derselbe machte den siebenjährigen Krieg beim Königl. hochlöbl. schwarzen Husaren-Regiment und zwar bei der Escadron des Rittmeisters von Suter, mit.

Noch in seinen letzten Tagen entflammte sein Geist, wenn er die Gefechte bei Hochkirchen und Torgau nannte. Dies wird dem Verstorbenen zum Andenken von den Herren Officieren und sämmtlicher Mannschaft der erwähnten Compagnie und Abtheilung nachgerühmt.

Die neue Breslauer Zeitung enthält Folgendes: „Die in mehreren öffentlichen Blättern vor Kurzem mitgetheilten Nachrichten über die in Neufchatel neuerdings erfundene Bereitung moussirender Weine, geben Veranlassung, auch einige Worte der Anerkennung für denjenigen Mousseux-Wein auszusprechen, welcher seit einigen Jahren in Niederschlesien und namentlich in Grünberg mit unerwartet gutem Erfolge betrieben wird. Jede ehrende Erwähnung trifft diesen Wein um so verdienter, als die Erfindung selbst mit nicht unbedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hat, indem Grünbergs Weinbau sich nicht des vortheilhaften Klimas der Champagne erfreut und nur darin einen Vorzug vor andern Weingegenden besitzen soll, daß sein Boden und die angebauten Weinsorten mehrere Aehnlichkeit mit denen in der Champagne haben. Es muß deshalb allerdings überraschen, aus dem Grünberger Weine einen Mousseux hervorgehen zu sehen, der sich nicht nur rein und lieblich von Geschmack und dauerhaft zeigt, sondern auch manche Sorte des in unserm Staate zum Verbrauch kommenden Champagner-Mousseux noch übertrifft. Der Erfinder ist der Kaufmann Häusler in Hirschberg, welcher auf eine ganz der Bereitung in der Champagne gleichkommende Art ohne alle chemische Mittel den sonst verrufenen Grünberger zum angenehmen Mousseux-Wein umschafft.

In Ammesfort lebt jetzt ein Ehepaar, das seit länger als 80 Jahren verheirathet ist. Der Mann, Heinrich Kesten, wird den 6. März 107 J. alt, die Frau steht im 105. Lebensjahre.

Das berüchtigte Conventsmitglied Lecarpentier, der als Königsmörder verbannt worden und ohne Erlaubniß nach Frankreich zurückgekehrt war, ist kürzlich im Gefängnisse gestorben.

China.

Die Staatsverbrecher sind die einzigen, welche sogleich nach erfolgtem Richterspruch, ohne weiteren Aufschub, hingerichtet werden. Für die Vollziehung der Strafe an allen übrigen Verbrechern ist aber eine bestimmte Zeit des Jahres festgesetzt, die letzte Hälfte nämlich des elften Monats nach Chinesischer Zeitrechnung; nach der unsrigen ist es die letzte Hälfte des Decembers. Und zwar muß es vor dem Tage der Winter-Sonnenwende geschehen; denn an diesem Tage bringt der Kaiser, als Ober-Priester aller Religionen innerhalb seines Reiches, in dem Tempel des Himmels ein großes Reinigungs-Opfer dar, wegen Bestrafung der im Laufe des Jahres zum Tode verurtheilten Verbrecher. Einige Zeit vorher werden ihm diese nämlich von dem Criminal-Departement zu Peking namhaft gemacht, und ihm die Acten ihrer Prozesse übergeben; nun bemerkt der Kaiser unter dem Urtheile eines jeden, ob er ihn begnadige oder nicht. Dies muß er jedoch mit eigner Hand thun, sonst wird es nicht als gültig angenommen. Am Tage nachher führt man nun alle Verbrecher auf den Richtplatz; diejenigen, welche nicht begnadigt worden, werden hingerichtet, die Uebrigen kehren, nachdem sie der Execution beigewohnt, ins Gefängniß zurück. Sobald der Wille des Kaisers in Bezug auf die Verbrecher bekannt geworden ist, werden die zum Tode Verurtheilten, an dem Tage vor der Hinrichtung, noch mit einem Gastmahle auf Kosten der Schatzkammer bewirthet. Tritt der seltene Fall ein, daß ein Verbrecher dreimal dem Kaiser auf der Liste der Verurtheilten vorgelegt wird und der Kaiser begnadigt ihn jedesmal, weil seine Verbrechen, in Vergleich mit denen der Uebrigen, die Todesstrafe nicht zu verdienen scheinen, so wird er nach dem drittenmal aus dem Gefängniß entlassen, und aus dem Lande gewiesen, oder — zum Diener des Gefängnisses selbst gemacht. Unter der Regierung eines der letztern Kaiser, des Dsäzin, führte man im Durchschnitt jährlich funfzig Verbrecher zum Richtplatze, von denen aber nur ungefähr 20 hingerichtet wurden.

Man darf sich übrigens nicht über die Strenge der Gesetze, besonders in Bezug auf die Beamten wundern, denn Alle, welche China sahen, und nur einige Kenntniß von dem wahren Zustande der Dinge erhielten, stimmen darin überein, daß die Chinesischen Beamten die schlechtesten von der Welt sind, denen ein Prinzip von Ehre so sehr mangelt, daß sie nicht anstehn, den Staat und die Regierung, wo sie nur wissen und können, zu betrügen. Durch Bestechungen ist man im Stande, Alles auszurichten, und die oft guten Absichten der Kaiser werden durch den Eigennutz und die Habsucht fast aller Beamten, wo nicht ganz doch gewöhnlich zur Hälfte vereitelt. Hier nur einige Beispiele: In den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte eine Ueberschwemmung die größten Verwüstungen in der Statthalterschaft Schangdun angerichtet, unter andern auch ein ganzes Dorf so von Grund aus zerstört, daß die Einwohner kaum ihr Leben, nicht das Geringste aber von ihrer Habe retten konnten. Der Kaiser Zänglung kam bald nachher auf einer Reise durch diese Gegenden, und befahl, den unglücklichen Bewohnern derselben eine Unterstützung von 100,000 Lana (über 200,000 Rthlr.) verabfolgen zu lassen. Als nun nachher höhern Orts untersucht werden sollte, wie die Verwendung der angewiesenen Summen geschehen sei, ergab es sich, daß der Kaiserl. Schatzmeister für sich allein 20,000 Lana, sein Gehülfe 10,000 und die Uebrigen, durch deren Hände die Sache gegangen war, so viel an sich behalten hatten, daß den unglücklichen Dorfbewohnern statt 100,000 Lana's nur 20,000 gegeben worden waren. — Als die Engl. Gesandtschaft sich im Jahre 1793 unter Lord Macartney in China befand, hatte der Kaiser für die Bestreitung der Bedürfnisse derselben täglich 15,000 Lana ausgesetzt, so daß für den Unterhalt derselben vom 6. Aug. bis 19. Dec. 1793 ungefähr 1 Mill. Rthlr. angewiesen wurden, und trotz dieser großen Mittel litt das Gesandtschafts-Personal oft an den nöthigsten und unentbehrlichsten Dingen Mangel, und nur die ernsten Drohungen, dem Kaiser selbst Anzeige davon zu machen, konnten die lässigen und betrügerischen Beamten zu einer pünktlicheren und treueren Erfüllung ihrer Pflichten bewegen.

bindungen, Anzeigen bei Sterbefällen, Anzeigen über die verschiedenartigen Unternehmungen im bürgerlichen Geschäftsleben, Kaufs- und Verkaufsanzeigen, Pacht- und Vermiethungsanzeigen, Anzeigen wegen entwendeter oder gestohlener Sachen, Anzeigen über gefundene Sachen, Anerbietungen, Anträge, Dienstentlassungen u. s. w. kurz, bündig und verständlich abfassen zu können. 8. Broch. 10 Sgr. 2te Auflage.

W. F. Salzmann's
kurzgefaßtes
Wörterbuch
der
Fremdwörter.
Vierte, nicht blos vermehrte und berichtigte, sondern ganz umgearbeitete Auflage. 8. 1 Rthlr.

Viertes Abonnement-Concert.

Dienstag am 10ten März werden wir die Ehre haben, unser letztes Winterconcert im Saale des Schützenhauses zu geben, und es werden folgende Tonstücke aufgeführt: 1) Ouverture aus Olimpia, von Spontini. 2) Rondo für Violine, von Maurer. 3) Drei vierstimmige Männergesänge, v. L. 4) Doppelconcert für Violine und Pianoforte, im französischen Geschmacke, von Moscheles. 5) Große Symphoni in B dur, von L. Beethoven. Stettin, am 26sten Februar 1829. Löwe. Liebert.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter Friedricke mit dem Herrn Obersten und Kommandeur des 2ten Infanterie-Regim. von Lukowitz beehren sich anzuzeigen. Stettin den 1sten März 1829.

Der Oberforstmeister v. Bülow. Friedricke v. Bülow geb. v. Stammer.

Als Verlobte empfehlen sich
Friedricke v. Bülow.
v. Lukowitz, Oberst.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Marie mit dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn v. Bülow, zeigen Freunden und Verwandten ergebenst an. Stettin, den 1sten März 1829.

Der General-Major v. Zepelin,
Auguste v. Zepelin geb. v. Burghoff.

Als Verlobte empfehlen sich
Marie v. Zepelin,
C. v. Bülow.

Anzeigen.

Ich empfing eine Sendung sehr hübscher Tüll-Hauben, welche ich hiermit bestens empfehle.
Heinrich Weiß.

Mit dem herzlichsten Dank für die schönen Arbeiten die wir schon erhalten haben, so wie auch für die, auf welche uns noch Hoffnung gemacht ist, verbinden wir die Anzeige, daß von jetzt an, bei den unterzeichneten Frauen, Loose zu 10 Sgr. zu haben sind, deren reichliche Abnahme uns die frohen Erfahrungen früherer Jahre hoffen lassen, den Tag wie auch das Locale der Ausspielung werden ebenfalls diese Blätter bestimmen. Stettin den 23. Febr. 1829.

Verwittwete von der Osten geb. von Grape.
H. Sander. H. v. Thadden. A. v. Raumer.
C. Goltdammer.

(Verspätet.)

Meinen geehrten Freunden und dem hochlöblichen Publiko bringe ich hiedurch die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 1sten v. M. die von dem Herrn Paul Teschner jun. bis dahin geführte Material-Waaren-Handlung, am Neuen-Markt Nr. 948, besitze. Ein gegen früher reineres Lokal, sorgfältige gute Bedienung, auf's Beste gewählte Waaren und die allerbilligste Preis-Notirung, lassen mir mit Recht mein Local zum gefälligen Besuch bestens empfehlen, und wird ein gütiger Versuch die Wahrheit dieser Anpreisung bethätigen. Stettin, den 2ten März 1829.
W. Henning.

☞ Die Handlung von W. Henning, Neuen-Markt Nr. 948, ☜
empfiehlt als besonders schön und preiswürdig: feine Zucker in Broden zu 7½, 7¾, 8, 8¼ und 8½ Sgr., ganz reinschmeckenden Caffee zu 6½ bis 8 und extrafeinen zu 9 Sgr. das Pfd. à 32 Lth., und giebt 8 Pfd. best. Carol.-Reis für 1 Rtlr.; 8 Pfd. feinste Perl-Graupen für 1 Rtlr.; 6½ Pfd. gr. Rosinen für 1 Rtlr.; 5 Pfd. kleine Rosinen für 1 Rtlr.; 11 Pfd. reinen, aus dem Fasse gezapften Zucker-Syrop für 1 Rtlr.; 15½ Pfd. gesiebten Kümmel für 1 Rtlr.; 4½ Pfd. Pfeffer für 1 Rtlr.; 2¾ Pfd. Gewürz für 1 Rtlr.; 9 Pfd. feinste Stärke für 1 Rtlr.; 7½ Pfd. klaren Magdeburger Tischler-Leim für 1 Rtlr.; auch 7½ Pfd. gereinigtes Oel, zur Astral-Lampe, für 1 Rtlr., und erläßt: feine Gewürze, Thee, Chocolade, Perl-Sago u. s. w. zu wirklich niedrigen Preisen.

Feinste Circassienn und Halb-Tuche zu Damen-Mäntel und Anzüge empfing und empfiehlt solche zu billigen Preisen F. G. Kanngießer.

☞ Aecht blauschwarz seidene Zeuche, wobei auch von dem beliebten ⅘. doppelt Marzelline, in Commission von dem Herrn G. Gabain in Berlin, verkaufe zu den festgestellten Fabrikpreisen.

☞ Strickbaumwolle, beste Sorte, von 3- bis 14fach, modernen Damenputz, coul. Seiden-Waaren, Seiden-Locken, Blumen, Federn, ächt Eau de Cologne, Schleier, Tücher, so wie:

☞ Seidene Herrn-Hüte, Chemisettes und Kragen für Herren, seidene und baumwollene Strümpfe, Handschuhe, wohlriechende Seife und alle in dies Fach einschlagende Artikel, empfehle zu den billigsten Preisen.

J. F. Fischer sen., Kohlmarkt Nr. 429.

☞ Es empfiehlt Rauch- und Schnupf-Tabacke aus den berühmtesten Fabriken Berlin's, Portorico in Rollen, in Blättern und geschnitten, Cigarren de St. Domingo und Maryland, die neue Material-Waaren-Handlung von

C. F. Pompe in Stettin,
grosse Oderstrasse No. 69.

Die rühmlichst bekannte

Aecht englische Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London,

wovon 1 Kruke nebst Gebrauchzettel 5 Sgr. kostet, ist wieder angekommen und in Stettin nur allein bei P. F. Durieux, Schuhstraße Nr. 148, zu haben.

Unsern geehrten Handlungsfreunden, so wie den Herren Schiffsrhedern, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir vom heutigen Tage an ein

Commissions- und Speditions-Geschäft

mit unserer Waaren-Handlung verbinden werden. Wir empfehlen uns demnach zur Ausrichtung von Aufträgen in diesen Branchen bestens, und geben die Versicherung, daß wir die, bei eröffneter Schiffahrt an uns zur Clarirung gewiesenen Herren Schiffs-Capitains auf das Prompteste und Billigste expediren, und das uns geschenkte Vertrauen dankbar erkennend, durch die aufmerksamste Bedienung rechtfertigen werden. Swinemünde, den 1sten März 1829. J. C. J. Jahnke & Comp.

Berichtigung.

In der im vorigen Stücke dieser Zeitung befindlichen Unterrichts-Anzeige eines Privat-Gelehrten ist zu lesen: im Rosengarten Nr. 265 rc.

Ein Hausmädchen und eine Köchin, welche beide Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen haben, werden zu Ostern für eine stille Familie gesucht; das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Zur bevorstehenden Fastnacht empfehle bestens meine, mit jeder Art feiner Frucht gefüllten Pfannkuchen, jedoch ganz besonders „Pfannkuchen à la Portici," welche sich vor allen andern durch eine ganz vorzügliche Italienische Füllung an Wohlgeschmack auszeichnen. Stettin, den 2ten März 1829.

C. F. Bordt, Conditor, oben der Schuhstraße.

Bekanntmachungen.

Zum Betriebe des Königl. Dampf-Maschinen-Baggers in diesem Jahre, und zwar Behufs der Baggerungen in der Oder unterhalb Stettin, werden circa 1,200,000 Stück guter trockener Torf erfordert. Der Torf muß von so guter Beschaffenheit sein, daß mit demselben die Maschine, ohne Zusatz von Steinkohlen, in Thätigkeit erhalten werden kann. Die resp. Eigenthümer und Pächter von Torf-Mooren, deren Erzeugniß den vorgedachten Brennstoff hinlänglich enthält, werden daher hiemit aufgefordert, sich wegen Uebernahme dieser Lieferung, in dem auf den

12ten März dieses Jahres

anberaumten Licitationstermin, in der Wohnung des Hafenbau-Inspektors Stark bei Swinemünde einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Schließlich wird noch bemerkt, daß der Lieferant den Transport des Torfs bis zur jedesmaligen Arbeitsstelle des Dampf-Baggers übernehmen, und eine Caution zur Sicherstellung des Fiskus bestellen muß. Stettin, den 26sten Februar 1829.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Zum diesjährigen Betriebe des Königl. Dampf-Maschinen-Baggers, Behufs der Baggerungen in der Oder unterhalb Stettin, werden circa

80 Pfd. gutes Baumöl,
7 Centner rein ausgebratenes Talg,
20 Pfd. grüne Seife und
40 Pfd. Thran,

erfordert. Diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen geneigt sind, werden aufgefordert, ihre Submission oder Gebote schriftlich und versiegelt dem Hafenbau-Inspektor Starke bei Swinemünde bis zum 12ten März c. mit der Rubrik, Lieferungssachen, franco einzusenden, und wird dem Mindestfordernden von uns der Zuschlag ertheilt und darauf mit demselben contrahirt werden. Stettin, den 26. Februar 1829.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Für die Königliche Züllichauer Fortifications-Ziegelei sollen in diesem Frühjahr Fünf bis Sechshundert Klafter gutes kienenes Kloben-Brennholz durch den Mindestfordernden angekauft und geliefert werden. Es werden daher alle diejenigen, welche geneigt sind diese Lieferung zu übernehmen, aufgefordert, sich in dem Sonnabend den 14ten März d. J. Morgens um halb 10 Uhr in dem Fortifications-Geschäftszimmer (Rödenberg No. 245) angesetzten Licitations-Termin, einzufinden, zuvor aber die billigsten Forderungen bis zum 12ten März c. schriftlich und versiegelt abzugeben. Die nähern Bedingungen sind im gedachten Fortifications-Büreau täglich einzusehen, woselbst auch die versiegelten Forderungen angenommen werden. Zu dem Termin werden nur diejenigen Personen zugelassen, welche schriftliche Forderungen eingegeben haben, und Caution zu bestellen im Stande sind. Stettin den 21sten Februar 1829.

Die Königliche Fortification.

v. Radecke, Major und Ingenieur vom Platz.

Hausverkauf.

Das am Heumarkt hierselbst sub No. 39 belegene, zur Concursmasse des Kaufmanns Heinrich Herrmann Kahl gehörige Haus mit Zubehör, welches zu 18380 Rthlr. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 18634 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. ausgemittelt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation den 31sten März, den 1sten Juny und den 4ten August d. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justizrath Hartwig öffentlich verkauft werden. Stettin den 5ten Januar 1829.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Vorladung.

Durch das in den Stralsunder Zeitungen in extenso enthaltene und hier auszugsweise bekannt gemachte Proclama sind von dem Königl. Hofgerichte hieselbst alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des im May 1826 verstorbenen Pensionarii Gottfried Friedrich Holz zu Bauer und Wehrland, und aus

der seit dieser Zeit von der Vormundschaft für seine Kinder geführten Administration des Vermögens und der Pachtung, insbesondere auch an das Pachtrecht der Güter Bauer und Wehrland und die dazu gehörigen Inventarien und Saaten, aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche haben könnten, aufgefordert, solche am 30sten Januar, 27sten Februar oder 30sten März k. J. anzugeben und solche auch mit den nöthigen Bescheinigungen zu versehen, widrigenfalls sie nicht weiter damit werden gehöret, sondern durch die am 27sten April k. J. zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß werden abgewiesen werden. Datum Greifswald, den 20sten December 1828.

Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen. v. Möller, Director.

Proclama.

Von der Königl. Justiz-Kammer werden auf Ansuchen des Schmidtmeisters Andreas Veit zu Marienthal alle diejenigen hierdurch aufgefordert, welche aus folgenden angeblich verloren gegangenen Dokumenten:

1) der Obligation vom 21sten September 1802 über 350 Rthlr., eingetragen auf das ehemals dem Christian Lüdeke, jetzt dem Andreas Veit gehörige, zu Marienthal belegene Schmiedegrundstück für den Bauer George Schmidt zu Marienthal,
2) dem Kontrakt vom 9. April 1811 über 150 Rthlr., eingetragen auf dasselbe Grundstück für denselben Gläubiger,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Anspruch zu haben glauben, sich in dem auf den 3ten April k. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Kammer-Assessor Classe auf der Justiz-Kammer angesetzten Präjudizial-Termin gehörig zu melden, ihre Ansprüche anzuzeigen und zu bescheinigen, widrigenfalls ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, gedachte Dokumente für mortificirt erklärt und Statt deren neue ausgefertigt werden sollen. Schwedt, den 1sten December 1828.

Königl. Preuß. Justiz-Kammer der Herrschaft Schwedt.

Oeffentliche Vorladung.

Alle diejenigen, welche

1) an die unterm 16ten Mai 1812 von dem Hakengildeverwandten Daniel Krause für das hiesige Schuhmachergewerk über einen Kaufgelderrest von 200 Rtlr. ausgestellte, auf dem im alten Hypothekenbuch vom Wallviertel Nr. 208 verzeichneten Hause Tit. 7. Litt. e. unterm 3ten December 1813 eingetragene Obligation,
2) an die Ausfertigung des am 22sten September 1821 publicirten Urtels in der Sache der Ehefrau des Riemers Heinemann, Dorothea Louise geb. Polster, wider ihren Mann, auf deren Grund unterm 9ten October 1821 in das Hypothekenbuch vom Bruch viertel Nr. 100. Tit. 7. Litt. e. eine Forderung von 400 Rtlr. für die jetzt geschiedene Heinemann eingetragen ist,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 30sten März 1829, Vormittags 11 Uhr, vor dem Hrn. Stadtgerichts-Assessor Mylius im Stadtgericht hieselbst angesetzten Termin zu melden, ihre Ansprüche anzuzeigen und zu bescheinigen, widrigenfalls ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die gedachten Documente für amortisirt werden erklärt werden. Stargard, den 7. Novbr. 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zu verpachten.

Die vor dem Anclammer-Thore gegen die Anlage befindlichen kleinen Garten-Parcelen, sollen zur anderweitigen Verpachtung im Ganzen und in den bisherigen einzelnen 14 Theilen zur Licitation gestellt werden, wozu Terminus auf den 6ten März d. J., Nachmittag 2 Uhr, an Ort und Stelle angesetzt wird. Stettin, den 21sten Februar 1829.

Die Oeconomie-Deputation. Friderici.

Holz-Verkäufe.

Das, in diesem Winter in den Kämmerey-Brüchern geschlagene elsene Holz, bestehend in circa 484 Klafter 2-füßigem, 1152 Klafter 3-füßigem Kloben- und 973 Klafter Knüppelholz, welches am Ihna-Ufer aufgesetzt steht, soll am 26sten März c., Vormittags 10 Uhr, auf der Rathsstube hieselbst an den Meistbietenden, im Ganzen, oder in kleinen Cabeln, verkauft werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Gollnow, den 16ten Februar 1829. Der Magistrat.

In der zum Grammenthiner Revier gehörigen Unterforst Wolckow und zwar, auf den zur Abfindung bestimmten Flächen, sollen:

100 Klafter 3-füßiges büchen Klobenholz,
20 " " dergl. Knüppelholz,
24 " " elsen dito und
200 Stück kiefern Rundlatten,

am 13ten März a. c. im Forsthause zu Wolckow, von des Vormittags um 10 bis 12 Uhr, öffentlich versteigert werden, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen, welche dieser Licitation zum Grunde liegen, werden im Termin bekannt gemacht werden. Wer das Material in Augenschein zu nehmen wünscht, beliebe sich an den Heegemeister Sagart zu wenden, welcher angewiesen ist, solches vorzuzeigen. Grammenthin, den 23. Februar 1829. Der Königl. Oberförster Busch.

Theerofen-Verpachtung.

Es soll in Gemäßheit der Verfügung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Stettin, vom 10ten Februar d. J., der Theerofen im Warnowschen Revier, auf der Insel Wollin, nochmals zur öffentlichen Verpachtung auf 6 bis 12 Jahr gestellt werden. Hiezu ist ein Termin auf den 19ten März c., des Vormittags von 8 bis 12 Uhr, im Geschäftslocale der unterzeichneten Forst-Inspektion hieselbst angesetzt, welches hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß nur solche Pachtlustige zum Gebote gelassen werden, welche hinlängliche Sicherheit sowohl für den Theerofen als auch für die dazu gehörigen Gebäude im Termin nachweisen. Caseburg, den 20sten Februar 1829. Königl. Forst-Inspektion Swinemünde. Furbach.

Hiebei eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18. der privilegirten Königl. Stettiner Zeitung.
Vom 2. März 1829.

Theater-Nachricht.

Einem verehrten Publikum gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß Freitag den 6ten März a. c. meine Benefizvorstellung stattfinden wird, und hoffe durch die Wahl derselben dem Kunstsinne der resp. Theaterfreunde zu entsprechen, indem ich das Erzeugniß eines hiesigen geschätzten Meisters der Tonkunst zur Aufführung bringe. Dieß ist:

Der Empfang des Königs,
komische Oper in 3 Akten, mit Tanz, nach einer Erzählung: „der König in Brachfeld" bearbeitet und in Musik gesetzt vom Musik-Director Benzon. Da zur guten Ausstattung und Darstellung nichts verabsäumt wird, so glaube ich um so mehr einen genußreichen Abend versprechen zu können, zu welchem seine ergebene Einladung macht

Theodor Adam,
erster Tenorist beim hiesigen Theater.

Holzverkauf.

In dem zur Revier-Verwaltung Crossen gehörigem Kloppitzer Busch bei Rampitz soll sämmtliches Holz, bestehend in etwa 400 alten Eichen, einem Eichelkamp von 60 bis 70 Jahren, welcher 1700 Stämme enthält, einem dergleichen von 40 bis 50 Jahren mit 6800 Stämmen, und einem 3ten von 25 bis 30 Jahren mit 9800 Stämmen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Ausgebot der alten sämmtlich numerirten Eichen geschieht in Loosen, welche eine bestimmte Anzahl Nummern enthalten, die Eichelkämpe werden, ein jeder einzeln, zur Licitation gestellt. Den Verkaufs-Termin habe ich auf Freitag den 27sten März d. J., Morgens 10 Uhr, im Gasthofe zur Stadt London in Crossen anberaumt, wo die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden sollen. Sämmtliches Holz steht dicht an der Oder. Der größte Theil der im guten Schluß erwachsenen Eichelkämpe eignet sich zu Nutz- und Schirr-Holz aller Art, vorzüglich für Stell- und Rademacher, das übrige liefert sehr gute Spiegel-Rinde. Der Waldwärter Bielinsky zu Kloppitz und der Hülfsjäger Träger zu Rampitz sind angewiesen, das Holz auf Verlangen anzuzeigen. Tages zuvor werden circa 500 Haufen gutes kiefern Scheitholz, welches an den Oderablagen bei Rädnitz, Hölle und bei Rampitz stehen, in dem genannten Gasthofe versteigert. Crossen, am 23sten Februar 1829.

Der Königl. Oberförster Sonnenberg.

Zu verkaufen

Ein in der besten Gegend von Grabow belegenes Haus, bestehend in 6 Stuben, 4 Kammern, Keller rc. nebst einen kleinen Garten, ist unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen, und das Nähere darüber beim Eigenthümer Herrn Gottfried Dürr zu erfahren.

Zu verkaufen in Stettin.

** Frischer Caviar,
* moderne Schlafröcke,
beides im goldenen Löwen.

Fünf neue, nach der Natur sauber gearbeitete Oelgemälde, bestehend in Frucht- und Blumenstücken, sind veränderungshalber zum Verkauf, Louisenstraße No. 736 im großen Hirsch.

Brau- und Malzküfen von eichenem Holz, welche wenig gebraucht und mit eisernen Reifen versehen, sind billig zu verkaufen, Krautmarkt No. 1028.

Sehr schönen Süßm.-Käse à Ctnr. 6½ Rthlr., einzeln à Pfd. 2½ Sgr., klares abgelegenes Mohnöl à Ctner. 18 Rthlr., besten Magd. Kümmel à Ctnr. 7 Rthlr. offerirt A. Borck,
Pelzerstraße No. 807.

☞ Um mehrere Rester extra fein, fein, mittel und ordinaire Tuche verschiedener Modefarben, zu räumen, verkaufe ich selbige unter den Fabrikpreisen.
August Schmidt, Breitestraße No. 385.

Neuen, klaren, großkörnigten Caroliner Reis im ganzen und halben Tonnen offerirt billigst
C. F. Langmasius.

Russis. Flachs, Hanf und Segeltücher sind billigst zu haben bey J. H. Michaelis.

Pfannkuchen sind täglich frisch zu haben, bey
J. C. Krüger, Wollweberstraße No. 591.

Neue Bettfedern und Daunen, so wie fertige Betten werden, wegen Localveränderung, bis den 1sten April unterm Einkaufspreise verkauft bei D. Salinger,
große Lastadie No. 195.

Ein einspänniger Holzwagen, ein dergleichen dauerhaftes Geschirr und eine gute Flinte, stehen billig zum Verkauf; wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Häuserverkauf.

Mein zweites Haus No. 1064 am Mehlthor, bin ich willens zu verkaufen, und können sich Kaufliebhaber bei mir melden. C. F. Langmasius.

Mein Haus, in der großen Wollweberstraße No. 553, will ich, unter billigen Bedingungen, aus freier Hand verkaufen. G. F. Lobedan.

Ich bin willens mein auf der Lastadie unweit der Rathswaage und dem neuen Sellhause belegenes Wohnhaus No. 106, bestehend aus drei Etagen, zehn Stuben, mehreren Kammern und Küchen enthaltend, und wozu zwei Pferdeställe zu 6 Pferden nebst Futterboden, desgleichen ein bedeutender schöner Garten mit bewohnbarem Gartenhause, verdeckter Kegelbahn und 80 tragbaren Obstbäumen in mehreren feinen

Sorten, gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflectirende können sich bei mir einfinden.
Wach, Lastadie im grünen Baum.

Zu verauctioniren in Stettin.

Auction über Wein=Druf.

Sonnabend den 7ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Hauskellerey, Heumarkt Nr. 39, circa 9¼ Eymer steuerfreier Wein-Druf öffentlich versteigert werden. Stettin, den 1sten März 1829.
Reisler.

Zu verauctioniren ausserhalb Stettin.

Donnerstag den 5ten k. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen, auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. Stadtgerichts, in Grabow Nr. 28, im Wittwe Lockstädtschen Hause:

Möbel, wobei: ein birkener Schreib-Sekretair, Spiegel, Spinde, Kasten, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, weibliche Kleidungsstücke ꝛc.,

öffentlich versteigert werden. Stettin, den 25sten Februar 1829. Reisler.

Den 16ten März d. J. soll Theilungshalber der Nachlaß des verstorbenen Försters Rehmenklau, zu Forsthaus Brunn, bestehend in Pferden, Kühen, Schaafen, Schweinen u. Federvieh; ferner: Wagen u. Ackergeräthen, sämmtlichen Meubles, Haus- u. Küchengeräthen, wie auch einigen Stand Betten, in öffentlicher Auction, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, meistbietend verkauft werden; welches hiemit bekannt gemacht wird. Forsthaus Brunn, den 25sten Februar 1829. Die Erben.

Holzverkauf in Podjuch.

Freitag den 6ten März, Vormittags 9 Uhr, soll in der Podjuchschen Forst einiges kiefern Bau- und buchen Nutzholz, auf dem Stamme, an den Meistbietenden verkauft werden. Stettin, den 28sten Februar 1829. Die Johannis-Kloster-Deputation

Holzverkauf.

Aus dem diesjährigen Holzschlage in Armenheide ist noch in beliebiger Auswahl kiefern Bauholz auf dem Stamm, nach der dafür festgesetzten Taxe, zu verkaufen. Die Bäume sind nummerirt, und werden nebst Taxe den Kauflustigen von dem Oberförster Frömbling zu Armenheide nachgewiesen. Auch liegen daselbst bereits gefällt, in Blöcken, 2000 Cubick-Fuß vorzügliches eichen Nutzholz, deren Verkauf aus freier Hand durch uns, oder gegen die Taxe durch den Oberförster Frömbling statt findet. Stettin, den 28sten Februar 1829.
Die Johannis-Kloster-Deputation.

Miethsgesuch.

Eine Familie ohne Kinder wünscht eine Wohnung von 2 nicht großen Stuben, 2 Kammern, Küche, etwas Kellerraum und Holzgelaß. Den Miether weiset die Zeitungs-Expedition nach.

Zu vermiethen in Stettin.

Vom 1sten April d. J. an ist die Parterre-Wohnung eines in der besten Gegend der Oberstadt gelegenen Hauses entweder ganz oder theilweise zu vermiethen, auch kann ein geräumiger Pferdestall und eine Wagen-Remise miethsweise überlassen werden, und ertheilt die Zeitungs-Expedition die nähere Auskunft darüber.

In meinem Hause Louisenstraße No. 748 ist die dritte Etage von 3 Stuben, Kabinet, Kammer, Küche und Holzgelaß zu Johanni d. J. zu vermiethen.
W. Thomas.

Kleine Dohmstraße Nr. 782 ist eine Wohnung, bel étage, bestehend aus 6 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen.

Nr. 156 am Kohlmarkt ist eine Hinterwohnung nebst Pferdestall und Remise zu vermiethen.

Ein großes meublirtes Zimmer, 2 Treppen hoch, ist zum 1sten April oder zum 1sten May zu vermiethen, in der Breitenstraße No. 374.

In dem Hause Nr. 1056 am Krautmarkt wird zum 1sten April d. J. ein, in der 2ten Etage belegenes Quartier von 3 Stuben, einem Entree, Küche und Keller, ledig. Die Miethslustigen werden ersucht, sich bei dem gegenwärtigen Bewohner dieses Quartiers zu melden.

Bekanntmachungen.

In einer nahrhaften Stadt, in Neupommern, wünscht Jemand, welcher ein eigenes Haus besitzt, und seit vielen Jahren eine Brauerei, Mälzerei und Brennerei betrieben, diese Geschäfte zu vergrößern, und sucht hierzu unter sehr vortheilhaften Bedingungen einen Theilnehmer, welcher ein baares Kapital mit einschießen kann. Nähere Auskunft hierüber wird der Kaufmann Friedr. Sam. Gierke in Stettin ertheilen, an welchen Auswärtige in postfreien Briefen sich gefälligst wenden wollen.

Prompte Wassergelegenheit nach Danzig.

Zuerst, und sogleich bei offenem Wasser, geht der Schiffer J. Klager mit seinem bekannt schnellsegelnden Lugger Sirene, von Swinemünde nach Danzig ab, und auch sofort wieder nach Stettin zurück; wer also noch einige Güter rasch nach Danzig hin, oder von da nach Stettin zurück haben will, beliebe sich aufs baldigste bei ihm selbst oder der Handlung J. H. Wentzell Erbe in Swinemünde zu melden. Auch ist dies Fahrzeug besonders bequem für Passagiere eingerichtet.

Da ich heute meinen Jäger Brett entlassen habe und auch ferner keinen Jäger halten werde, so mache ich dieses, um etwanigem Mißbrauch vorzubeugen, hierdurch bekannt. Pölitz, den 28sten Februar 1829.
Lehmann, Land- und Stadtrichter.

Ein junger Mensch, der Lust hat die Knopfmacher-Profession zu erlernen, melde sich bei mir
E. Gent, Kuh- und Breitenstraßen-Ecke Nr. 286.

Geldgesuch.

500 Rthlr. werden zur 2ten sicheren Hypothek auf ein hiesiges Grundstück verlangt. Näheres in der Zeitungs-Expedition.